Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 146. Freitag, den 14. Dezember 1832.

Berlin, vom 11. Dezember.

Se. Majestät der König haben dem Herzoglich Anhalt-Bernburgschen Hofmarschall von Seelhorst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Grabow zum Justizrath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen geruht.

Berlin, vom 12. Dezember.

Der bei dem Fürstenthums-Gerichte zu Oels angestellte Justiz-Kommissarius Wentzky ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Otto Heinrich Sigismund Bodstein ist zum Justiz-Kommissarius bei sämmtlichen Gerichten des Ruppinschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Neu-Ruppin, bestellt worden.

Aus dem Haag, vom 5. Dezember.

Die Regierung hat, wie man vernimmt, keine direkten Berichte aus der Citadelle von Antwerpen erhalten; von unserer auf der Schelde befindlichen Flotte erfährt man, daß der Contre-Admiral Lewe van Aduard mit der Fregatte Euridice, der Korvette Proserpina und ungefähr 30 Kanonierböten, vor den, dieser Tage von den Franzosen besetzten, beiden Forts Perle und St. Marie, die bis dahin gar keine Garnison gehabt, erschienen sei, dieselben zur Räumung aufgefordert habe, indem er, falls dieselbe nicht binnen einer Stunde bewirkt sein sollte, die beiden Forts niederschießen würde.

Unsere Zeitungen publiziren jetzt die von dem Hrn. Frets in der zweiten Kammer der Generalstaaten, bei Gelegenheit der Verhandlungen über das Budget, gehaltene Rede, die in ihrem wesentlichen Inhalte also lautet:

„Der Ernst der Verhältnisse scheint keine langen Reden dulden zu wollen; es ist nicht mehr Zeit, weitläuftig zu berathen, wohl aber einen Entschluß zu fassen, wir haben zu handeln und nicht zu reden. Worte dürfen nicht die Dolmetscher der Ruhe und Entschlossenheit sein, von denen wir alle, ich wage es zu hoffen, beseelt sind. Ich will mir indessen erlauben, einige Erinnerungen anzuregen; Erinnerungen, die, wäre es nöthig, beweisen würden, daß unsere Beharrlichkeit, daß der Entschluß, zu dem wir aufs neue schreiten, keinesweges die Früchte der Uebereilung und Unbesonnenheit sind. Es ist die Frage nicht mehr, ob Holland von Belgien getrennt bleiben soll, oder ob diese oder jene Bedingung der Trennung annehmbar ist. Das Ausschlagen eines Vertrages, der Vielen unter uns noch bei weitem zu viele Zugeständnisse von unserer Seite zu enthalten scheint, dieses Ausschlagen eines Traktats, den drei der großen Mächte empfohlen haben, läßt uns keinen Zweifel mehr über die wahren Ansichten derjenigen, die sich gegen uns erklärt haben. Es handelt sich nur noch darum, ob Niederland aus der Reihe der Nationen gestrichen werden soll. Umsonst haben

wir dem Worte der Verträge getraut; wir finden für unsere Unabhängigkeit keine Gewähr in einem der Artikel, die man uns aufdringen will; und fände sich diese Gewähr darin, so würde selbst die Annahme jener Artikel, — kann man anders, annehmen heißen, was zu verweigern Einem die Macht genommen ist, — uns jetzt von keinem Nutzen mehr sein. Die Politik hat sich über diesen Punkt zu sehr verrathen. Es möge also ein achtbarer Kollege, welcher das längere Zurückhalten der Antwerpener Citadelle für unnütz hält, mir erlauben, nicht seiner Meinung zu sein; es ist die Ansicht, die er in dieser Beziehung ausgesprochen hat, unsern Grundgesetzen entgegen; niemals würde eine Mißbilligung der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten einen so gewagten Schritt bilden, als in diesem Augenblick, und selbst eine Verhandlung des Gegenstandes kann der Lage der Dinge schaden. Ich werde also nicht über Gegenstände, wie die Schelde-Schifffahrt, oder andere von größerem oder geringerem Interesse reden, mit Einem Wort, ich rede nicht von der Belgischen Frage. Ich rede nur von der Unmöglichkeit, die sich mir zeigt, für die Uebergabe der Citadelle zu stimmen, ohne meinen Eid zu verletzen. Ich rede nicht, und zwar absichtlich nicht, von dem Verderben, das unserem Handel und unserer Schifffahrt drohet; man könnte mir entgegnen, daß diese nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit unserer Unabhängigkeit stehen; betrachten Sie indessen die Karte, und sagen Sie, was aus unserem Lande werden soll, wenn es ein bloßer werthloser Winkel ist; wenn wir isolirt da stehen, ohne anderen Durchgangshandel, als den man uns aus Mitleiden gelassen hat; wenn die Belgischen Städte sich des Verderbens und des Unterganges der Holländischen freuen; wenn unser Staat, hinsichtlich seines äußeren Gedeihens, auf den Zustand im Mittelalter zurückgebracht sein, oder, richtiger, nur noch für eine Hansestadt, jedoch entblößt von allen schützenden Verbindungen, gelten würde; wenn endlich unser Land nur noch eine Anschwemmung der Mündungen der Ströme bilden würde, von denen andere Völker allen Nutzen ziehen? Ich geize hier nicht für mein Vaterland nach einem glänzenden Namen, oder nach den Lobes-Erhebungen des Auslandes, oder den Huldigungen seiner Tagesblätter; Mittel, die wohl anderweitig gesucht worden sind, um einer Partei den Sieg über ihre Gegner zu erringen. Mein Augenmerk ist auf einen allgemeinen Kredit gerichtet, der uns unentbehrlich ist, der es für alle unsere Lebensnerven ist, mit welchem und durch welchen wir uns erhalten, der uns in seinen Untergang mit hinabziehen würde; einen Kredit, den wir zu bewahren hoffen dürfen, wenn wir die Regierung bewegen können, die ordentlichen Ausgaben zu beschränken. Ich scheue mich nicht, freimüthig zu erklären, daß sie, im Verhältniß zu unserer Volkszahl, zu stark sind; aber ich füge hinzu, daß das Volk keine Ausgabe für zu stark hält, wenn sie dazu dient, das Vaterland gegen eine rohe und willkührliche Gewalt zu schützen. Ohne Kredit würde es in diesem Augenblick kein Rettungsmittel für uns geben." Der Redner zeigte nun, daß dieser Kredit verloren gehen müsse, wenn man nicht fortfahre, die Zinsen für die ganze Schuld bis nach ausgemachter Sache zu entrichten, und sagte am Schlusse noch Folgendes: „Wenn die Dazwischenkunft Preußens, Rußlands und Oesterreichs, auf welche Einige ihre Hoffnung stützen, dazu führen könnte, uns unserem National-Charakter untreu zu machen, so würde ich dieselbe eben so verwerfen, wie ich jetzt die Drohungen der Regierungen, die sich constitionnelle nennen, verachte."

Aus dem Haag, 6. Dezbr. Den von der Schelde-Flotte eingegangenen Berichten zufolge, scheint die Kommunikation mit der Antwerpener Citadelle längs der Schelde schon am 2. d. M. behindert worden zu sein. Am Abend dieses Tages haben noch zwei Freiwillige in einem kleinen Boote die Ordres des Capitain Koopmann an die Korvette de Komet überbracht, und aus der mündlichen Erzählung dieser Leute geht hervor, daß die Unsrigen am 2. d. Morgens einen Ausfall machten, bei welchem sie zwei Todte und einen Gefangenen verloren haben."

Antwerpen, vom 4. Dezember.

Heute früh um 11 Uhr 5 Minuten hat der Angriff auf die Citadelle begonnen. Ich glaubte, daß die Holländer, welche fast die ganze vorige Nacht hindurch nicht geschossen hatten, sich ihr Feuer für den Tag aufsparten, und daß ihr Erwachen das Erwachen des Löwen sein werde. Doch ich täuschte mich. Das Feuer wird heute viel schlechter unterhalten, als da sie auf die Arbeiter schossen. Ich habe die Zahl der auf beiden Seiten abgefeuerten Schüsse gezählt. Die der Holländer verhielten sich zu denen der Franzosen wie 2 zu 30. Ich zählte ungefähr 50 Schüsse in einer Viertelstunde; aber es ist zu bemerken, daß noch nicht alle Geschütze aufgestellt sind. Ich kann sehr deutlich Alles sehen, was vorgeht, denn ich befinde mich auf dem Giebel des alten Schauspielhauses. Man sieht keinen einzigen Holländer mehr auf der Citadelle; die Schildwachen sind zurückgezogen."

Berchem, vom 3. Dezember.

Die Nacht war etwas erträglicher, als die letztvergangene. Die Citadelle hat jedoch durch ihr Feuer mehrere Mann getödtet und zuweilen einige Verwirrung unter die Arbeitenden gebracht. — Nichtsdestoweniger setzten die Artilleristen ihre Arbeit mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit und Entschlossenheit fort. Ich habe die ausgerüsteten Batterieen gesehen; sie sind erstaunungswerth; man begreift nicht, wie Menschen in so kurzer Zeit, auf einem grundlosen Terrain, an einigen Orten zwei Fuß tief unter Wasser, auf Wegen, welche, meiner Ansicht, auch durch Faschinen nicht gangbar zu machen sind, al-

diese Werke errichten konnten, auf denen jetzt die Geschütze auf einer Unterlage von Bohlen stehen, die einen so ebenen und glatten Fußboden bilden, wie ein gedieltes Parquet. Ich bin die ganze furchtbare Linie durchwandert und habe die Geschütze gezählt; es sind ihrer jetzt 69, und sobald die 3 letzten Batterieen fertig sind, wird die Gesammtzahl sich auf 87 Kanonen und 40 Mörser belaufen. — Das Ingenieur-Corps ist seinerseits in den Arbeiten mit seltener Kühnheit vorgeschritten, wodurch die ältesten Offiziere in Staunen versetzt werden. Es werden nur 2 Parallelen eröffnet, nicht 3, wie es früher hieß. Die erste befindet sich 450, nicht 400, Metres von der Lunette St. Laurent, und in dem Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, stehen die ersten Sapeurs vermittelst 6 von der ersten Parallele auslaufenden und in gerader Linie gegen die Citadelle geführten Gängen 90 Metres von der Lunette St. Laurent entfernt. Dort wird die zweite Parallele eröffnet, aber erst wenn die Batterieen ihre Wirkung gethan haben. Die Ingenieur-Offiziere wundern sich sehr darüber, daß die Citadelle ihnen gestattet hat, die Arbeiten mit solcher Kühnheit vorzuschieben. Wäre das Feuer so stark gewesen, wie sie es erwarteten, so hätten sie viel auszustehen gehabt. — Das Ingenieur-Corps soll jetzt unter dem Spielen der Batterieen seine Arbeiten vollständig beendigen. Erfahrene Artillerie-Offiziere bleiben bei der Meinung, daß höchstens 48 Stunden erforderlich sein werden, um die drei Viertel von den Geschützen der Citadelle zu demontiren, die Eröffnung der zweiten Parallele zu erlauben und sodann die Batterien ungefähr 100 Metres von dem Platz entfernt aufzuführen. — Doch darf man nicht etwa glauben, daß die Vertheidigungsmittel der Citadelle sobald erschöpft sein werden. Wenn die Garnison sich vertheidigen will, so bleiben ihr noch viel Hülfsquellen übrig. — Der Unteroffizier, welcher gestern gefangen genommen wurde, ist heute früh von dem Chef des Generalstabes, General St. Cyr Nugues, ausgefragt worden. Aus seinen Antworten geht hervor, daß er die Zahl der Batterie-Geschütze in der Citadelle auf 120 schätzt. Ich glaube jedoch, besser unterrichtet zu sein, wenn ich sage, daß sie sich auf nicht mehr als 90 beläuft. Auf die Frage, wie es mit der Entschlossenheit der Garnison in Bezug auf die Vertheidigung stehe, erwiederte er, daß ein Theil derselben aus Freiwilligen bestände, die zum Tode entschlossen seien, daß aber ein anderer Theil der Garnison, des langen Aufenthalts in der Citadelle überdrüssig, keinesweges von gleichem Feuereifer beseelt wäre. — **Mittags.** Die Kanonen lassen sich in sehr kurzen Zwischenräumen hören und mehrere Soldaten fallen. Man vernimmt, daß morgen, den 4. Dezember, mit Tages-Anbruch die Französischen Batterieen ihr Feuer beginnen werden. Die Nachricht hat sich wie ein Blitzstrahl unter allen Staabs-Offizieren des Ingenieur- und Artillerie-Corps verbreitet, und Jeder beneidet das Loos derjenigen unter seinen Kameraden, die sich in den Trancheen befinden werden. Bei dem Ingenieur-Corps ist es der Bataillons-Chef Delmas, der erst vor kurzem zu diesem Rang befördert wurde. Unter den Adjutanten des Marschalls sind die Capitaine v. Serecy, Sohn des Admirals, und v. Laferronnays, Sohn des ehemaligen Ministers, dazu ausersehen; beides junge Männer; sie freuen sich, daß der Zufall sie an die Reihe gebracht hat, den Dienst in den Laufgräben zu versehen. — **1 Uhr.** In diesem Augenblick geht Einer von diesen, der Capitain Laferronnays, mit dem Oberst Lafontaine ab, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, wie es mit dem Posten in Melkhuis steht, wovon ich Ihnen gestern meldete. Sie haben den Befehl, wenn sie Holländer dort finden, diese gefangen zu nehmen, und sie werden ihn vollstrecken.

Vom 5. Dezember. 8 Uhr Morgens. Sie wissen schon, daß das Feuer gegen die Citadelle gestern um 10½ Uhr Morgens von der Französischen Artillerie eröffnet worden ist. Es spielten nur 5 Batterien. Die ersten Schüsse wurden auf der ganzen Linie mit dem Rufe: „Es lebe der König!" begleitet. Das Feuer wurde trefflich unterhalten und war in der That furchtbar. Die Einwohner von Berchem hatten alle Fenster geöffnet, weil sie fürchteten, das Glas möchte von der Erschütterung zerspringen. — Das Feuer der Citadelle fing sehr bald an schwächer zu werden; man sagte gestern Abend, die ersten Schüsse hätten mehrere Kanonen einer Batterie in der Lunette St. Laurent zerstört. — Die Französische Artillerie verdient eine rühmliche Erwähnung wegen des Muthes und der Geschicklichkeit, die sie in der vorgestrigen Nacht bei Aufstellung der Geschütze in den Batterieen No. 7 und 8 entwickelte; die letztere namentlich ist die gefährlichste in der Tranchee. Der fortdauernde Regen und die starke Passage hatten den Weg in der Tranchee für die Geschütze fast unbrauchbar gemacht; man hatte ihn an mehreren Orten mit Faschinen ausgefüllt, aber auch diese reichten nicht hin. Der General Neigre wußte keinen andern Rath, als die Geschütze außerhalb der Tranchee herbeiführen zu lassen, wodurch nun aber Menschen, Pferde und Kanonen alles Schutzes beraubt, den Schüssen des Feindes blosgestellt waren. Dieses kühne Unternehmen gelang mit seltenem Glücke, und ist eben so ehrenvoll für diejenigen, welche es ausführten, wie für den Chef, der den Plan dazu angab. — Die Antwerpener Behörden, am Abend vorher von der Stunde des Angriffs der Franzosen benachrichtigt, hatten sehr weisliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sie ließen den Einwohnern in ihren Wohnungen anzeigen, daß ein Angriff von Seiten Chassé's möglich wäre, und daß daher Alle, die sich aus der Stadt entfernen wollten, von der ihnen eingeräumten Frist Gebrauch machen möchten. Gestern früh waren die

Thore wie belagert, aber mit Vergnügen bemerkte man, daß der Haufe nur aus Weibern, die sich in zahlloser Menge eingefunden hatten, und aus einigen Greisen bestand. Diese Thatsache, welche vollkommen verbürgt ist, beweist, daß der größte Theil der Bewohner von Antwerpen noch nicht an der Rettung der Stadt verzweifelt, selbst für den Fall eines Bombardements nicht. — Die Zöglinge der Kriegsschule, von ihrem Kommandanten, dem Major Bailly, angeführt, verrichteten gestern die Arbeiten und zeigten den besten Willen. — Einige Mißbräuche, die bei der plötzlichen Ankunft eines zahlreichen, in einem sehr engen Raum eingeschränkten Armee-Corps unvermeidlich sind, haben vor einiger Zeit stattgefunden. Heute ist Alles in Ordnung; die Lieferungen sind unter die Gemeinden vertheilt; die Lebensmittel kommen in Masse an, und die Vertheilungen gehen sehr regelmäßig von Statten. — Was auch von Leuten verbreitet worden, die eine Uneinigkeit zwischen der Belgischen und Französischen Armee gerne sehen würden, so bin ich doch im Stande, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß unter den Soldaten beider Nationen nicht die geringste Zwietracht herrscht; obgleich sie unaufhörlich in den Kantonnirungen mit einader in Berührung kommen, so verständigen sie sich doch aufs beste. — 10½ Morgens. Das Feuer hat die Nacht hindurch fortgedauert; die Citadelle erwiederte dasselbe nur schwach; es ist gewiß, daß mehrere ihrer Batterieen sehr übel zugerichtet sind; ein Gebäude in der Citadelle scheint in Brand gerathen zu sein; nach Einigen wäre es eine Kirche, nach Andern eine Kaserne; was ich Ihnen mit Bestimmtheit sagen kann, ist, daß ich über der Citadelle eine sehr dicke Rauchsäule gesehen habe; ich befand mich links von Berchem, und Reisende, die auf der entgegengesetzten Seite von Antwerpen herkamen, haben dasselbe bemerkt. — In Antwerpen war heute früh beim Abgange der Diligence Alles ruhig. — Es sind zahlreiche Wein-Transporte für die Französische Armee angelangt; man wird täglich davon unter die Soldaten vertheilen, die dessen sehr bedürfen. — 11 Uhr. In diesem Augenblicke schießen die Franzosen zwar noch immer, aber in ziemlich langen Zwischenräumen; sie beschränken sich darauf, ihre Arbeiter zu unterstützen. — 3 Uhr Nachmittags. Um 11 Uhr begann das Feuer mit neuer Heftigkeit gegen die Lunette St. Laurent; alle in derselben befindliche Geschütze wurden demontirt; in diesem Augenblicke ist das Feuer derselben erloschen, und ohne Zweifel wird man am Abend von diesem Fort Besitz nehmen. Da man nichts dem Zufall preisgeben will, so wird der Marschall noch einige Stunden warten, ehe er den Befehl ertheilt, sich der Lunette zu nähern. — Man kann sich keine Vorstellung davon machen, wie treffliche Maßregeln getroffen worden sind, um den Geschützen eine wirksame Richtung zu geben. Vedetten waren an verschiedenen Punkten aufgestellt und die Büllctins, welche alle zwei Stunden von denselben eingingen, dienten dazu, ein richtiges Zielen der Geschütze zu bewerkstelligen; auch ist der größte Theil der Schießscharten an den Bastionen von Pazietto und Toledo außer Stande zu fernerem Dienste, und der General Chassé muß sie nothwendiger Weise ausbessern lassen. Endlich feuerten die Geschütze, um Unordnung zu vermeiden, nur 4 Schüsse in jeder Stunde ab; um so sicherer trafen dieselben. — Die Arbeiten an der zweiten Parallele werden in dieser Nacht beginnen, und dann wird man sich sogleich mit Errichtung der Batterieen beschäftigen, die dazu bestimmt sind, in den Kern der Citadelle Bresche zu schießen. — Folgendes sind die Befehlshaber der Trancheen für den 5ten und 6ten: der General Georges, der Oberst des 25sten Regiments und 2 Bataillons-Chefs desselben Regiments, nebst ihren Bataillonen. — Morgen wird sich der Herzog von Orleans in den Trancheen befinden. — Die auf der Schelde liegenden Fregatten sind in Bewegung gesetzt worden. Die Eurydice und der Komet unterhalten ein heftiges Feuer gege Fort St. Marie. — Gestern spielten nur 87 Geschütze; heute Abend jedoch werden 43 Kanonen, 20 Haubitzen und 41 Mörser, mit Inbegriff derjenigen auf den neuen Batterieen, im Ganzen also 104 Geschütze feuern. Man hat es für zweckmäßiger erachtet, sich gegen einen Feind, dessen Batterieen sämmtlich durch Blendwerke gedeckt sind, hohler Wurfgeschosse zu bedienen. Die demontirten Geschütze sollen durch andere ersetzt werden. — 4 Uhr. Eine Französische Batterie von Vierundzwanzigpfündern hat den Kanonierböten, welche der Citadelle gegenüber lagen, großen Schaden zugefügt; 2 oder 3 davon waren so beschädigt, daß sie sich genöthigt sahen, hinter einer Verschanzung Schutz zu suchen. — Das Fort Montebello feuert nicht mehr, weil es nur noch Mauern ohne Vertheidiger sich gegenüber hat. Die Holländer scheinen erschreckt; einerseits thut ihnen das Feuer der Franzosen viel Schaden, und andererseits haben sie alle Augenblicke mit Feuersbrünsten in der Citadelle zu kämpfen. — Heute Morgen sehr früh brannte ein Gebäude ab, das man für eine Kaserne hielt; am Vormittage fand ein zweiter Brand statt, der, wie die Belagerer aussagen, einen höchst widrigen Geruch verbreitete; und gegen 2 Uhr gerieth ein durch ein Blendwerk gedecktes Gebäude dicht an dem Thore der Citadelle ebenfalls in Feuer. — Die Französischen Geschütze reichen sehr weit und ihre Füllung ist trefflich berechnet.

Paris, vom 4. Dezember.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 3. Dezbr. Herr Devaux schlägt ein langes Gesetz in 13 Artikeln über die Verantwortlichkeit der Minister vor, welches die Büreau's der Kammer autorisirt haben. — Das Wesentliche desselben ist Folgendes: „Die Minister sind für alle gemeinsame Handlungen soli-

barisch, für individuelle, nur auf ihre besonderen Departements sich beschränkende, speciell verantwortlich. Die Verantwortlichkeit tritt ein, wenn eine Kammer deshalb einen Antrag macht, die andere ihn genehmigt. In allen Fällen der Verantwortlichkeit klagt die Deputirtenkammer an, die Pairskammer urtheilt. Druck und Vertheilung dieses Gesetzvorschlages wird befohlen. Hierauf legt der Minister Hr. v. Argout ein Gesetz vor, welches die Eingangs- und Ausgangsrechte in Betreff mehrerer Waaren modificirt. Der Vorschlag wird gleichfalls zum Druck und zur Vertheilung in den Büreaus befördert. Tagesordnung Diskussion der Adresse. Der 10te §. wird mit einem Amendement des Hrn. Etienne, worin des Hrn. C. Perier auf ehrenvolle Weise gedacht wird, angenommen. — Im Fortgange der Diskussion leitet Herr Gaetan de la Rochefoucauld die Aufmerksamkeit der Kammer auf das Embargo, und meint, dasselbe gereiche dem Französischen Handel zum großen Schaden, und die Maßregel an sich sei barbarisch, denn der Krieg müsse das Privateigenthum so viel als möglich schonen. Herr Ch. Dupin bekämpft diese Ansicht, indem er das Embargo den Gesetzen des Völkerrechts für völlig entsprechend hält; man dürfe es nicht mit der Konfiskation der Güter verwechseln, denn es sei bestimmt größeren Schaden zu verhüten. — Die §§. 12—17 der Adresse werden ohne erhebliche Diskussion angenommen. Der §. 18 jedoch, welcher Polen angeht, giebt Anlaß zu einer lebhaften Diskussion. Hr. Bignon schlägt folgendes Amendement desselben vor: „Das Interesse, welches Frankreich an einem heroischen Volke nimmt, ist mit dessen unerhörtem Unglücke gewachsen. Die theure Angelegenheit der Polnischen Nationalität, welche durch das Recht der Völker und durch Traktate garantirt ist, wird nicht aufgehört haben, die Gedanken der Regierung zu beschäftigen. Die Thatsachen wechseln; Recht und Gerechtigkeit nicht. Wenn die Stimme der Europäischen Politik, welche, wir vertrauen darauf, nicht immer vergeblich ertönen wird, bis jetzt kein Gehör finden konnte, so werde wenigstens von diesem Augenblicke an die Stimme der Menschlichkeit gehört." Der ehrenwerthe Deputirte entwickelt alle Gründe, welche das Interesse der übrigen Völker, zumal aber Frankreichs, auf Polen hinleiten müssen. Er behauptet, daß Rußland die Traktate verletzt habe, welche die Nationalität Polens garantiren; die Deputirtenkammer dürfe wenigstens den Polen ein Zeichen ihres tiefen Mitgefühls nicht versagen. „Die strenge Sorgfalt Frankreichs, sich auf die pünktlichste Erfüllung aller Traktate zu beschränken, giebt uns ein Recht, unsere Stimme zu Gunsten eines befreundeten Volks zu erheben. Bisweilen schweigen die Regierungen dann, wenn sie am kräftigsten handeln, weil sie eben handeln. Es giebt wechselnde Umstände, welche ihre Sprache bald beschränken, bald entfesseln, und ihnen hier eine laute Erklärung, dort ein strenges Schweigen gebieten. Ein solcher Wechsel der Umstände ist aber für die repräsentativen Versammlungen nicht vorhanden; sie dürfen über Gegenstände, welche das Land und dessen Ehre nahe angehen, niemals schweigen. So, m. H., hat denn unsere Kommission mit Recht in ihrer Adresse einige Gegenstände berührt, welche die Thronrede ausgelassen hatte; dahin gehört die Stelle, welche sich auf Polen bezieht. Gerne erkenne ich die wohlwollende Absicht an, welche diesen Paragraphen diktirt hat; aber ich hoffe, die Kommission wird sich nicht beleidigt fühlen, wenn ich der Ansicht bin, daß ihr Gedanke nicht hinreichend scharf ausgedrückt ist. Die Deputirtenkammer kann die Frage nicht allein aus dem Gesichtspunkte der Menschlichkeit betrachten; das hieße sie in einen viel zu engen Kreis bannen, das hieße sich unserer Rechte begeben. Das Königreich Polen hatte, nach den Traktaten, die es gegründet haben, eine Charte, eine von dem Russ. Reiche gesonderte Existenz, eine besondere Verwaltung. Doch die natürlichen Rechte des Volkes und die Verbindlichkeiten der Verträge wurden gleich gering geachtet. Sie, meine Herren, werden durch Ihr Schweigen eine solche Verletzung nicht sanktioniren wollen. Wenn wir dem heiteren Griechenland, welches nach einer vierhundertjährigen Sklaverei sich endlich wieder emporrichtet, die Hand hülfreich darreichen: sollen wir Polen ohne Hülfe lassen? Und zumal da durch unser eigenes Interesse, durch das Interesse aller Europäischen Monarchen, die Aufrechthaltung der Verträge, unter denen dieses Reich gegründet war, so dringend geboten wird? Ich habe die feste Ueberzeugung, daß unser Kabinet seine Rechte und seine Pflichten in dieser Hinsicht keinen Augenblick aus den Augen gelassen haben wird." — Herr Bignon entwickelt hierauf die einzelnen Theile seines Amendements näher. Herr von Broglie bemerkt dagegen, daß die Regierung sich in dieser Sache nur auf Vorstellungen habe beschränken müssen, denen sie die möglichst versöhnende Gestalt gegeben habe. Sie werde sich dem Ausdruck der Gesinnungen der Kammer daher zwar nicht widersetzen, gebe aber zu bedenken, daß reizen nicht versöhnen sei. Sie verlasse sich daher im Interesse Polens ganz auf die Weisheit der Kammer. — Nachdem jetzt auch noch der General Lafayette das Wort für das Amendement genommen, wird dasselbe angenommen. Der 19te Paragraph wird angenommen. General Lafayette macht ein Amendement in Betreff der Expedition nach Ankona, welches jedoch von den Centris verworfen wird. Die Paragraphen 20, 21, 22, 23 und 24, welcher den Schluß bildet, werden nach und nach sämmtlich, ohne Amendements angenommen, obwohl die Diskussion dabei mitunter sehr heftig wird. Hierauf stimmt man über die ganze Adresse ab, und dieselbe wird mit 233 Stimmen gegen 119 angenommen. Der Präsident zieht hierauf sogleich

durchs Loos die große Deputation, um dieselbe Sr. Majestät zu überreichen.

Paris, vom 3. Dezember.

Nach der Berechnung des Journal du Commerce beläuft sich das Defizit im Französischen Schatze in den 6 Jahren 1827 bis 1832 auf 605,625,395 Fr., von denen 175,633,395 Fr. auf die 4 Jahre 1827 bis 1830 incl., 219,964,000 Fr. auf 1831 und 209,938,000 Fr. auf das Jahr 1832 kamen. Nach der vom Finanz-Minister in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Nov. vorgelegten Uebersicht von der Lage des Schatzes würde das Gesammt-Defizit am Schlusse dieses Jahres nur auf 277,154,705 Fr. betragen.

Lissabon, vom 24. November.

Der ehemalige Befehlshaber von Don Miguels Flotte, Roza Coelho, ist nicht nur seines Postens als Intendant des Arsenals entlassen worden, sondern befindet sich auch in gefänglicher Haft, nach Einigen in seiner Wohnung, nach Anderen im Kastell. Es haben plötzlich 1600 Mann den Befehl erhalten, über den Tajo nach der Provinz Alemtejo aufzubrechen. Die Veranlassung zu dieser eiligen Bewegung kennt man nicht. Die Capitains Mores und die Corregidores sind angewiesen worden, so schnell als möglich in allen Theilen des Landes mit der Aufbringung und Equipirung der Guerillas fortzufahren. Eben so schleunig sollen, einem Befehle zufolge, 200 Contos Reas, nach Anderen 400 (ungefähr 20,000 oder 40,000 Pfd. Sterl.) aufgebracht und namentlich die von den Kaufleuten, welche fast sämmtlich zur liberalen Partei gehören, von der früher aufgelegten Schatzung noch rückständigen Summen erhoben werden."

Die Citadelle von Antwerpen.
(Fortsetzung.)

Es ergiebt sich mithin aus dieser Zusammenstellung, daß ein Schiff, welches von der See nach Antwerpen will, unter dem Feuer von 72 Kanonen durch muß, deren funfzig es ohnehin von vorne fassen, zehn bei Gelegenheit von der Seite, von hinten oder von vorn treffen, und zwölf ihm nach einander in den Spiegel schießen. Die Anlage dieser Batterieen ist durchaus untadelhaft. Ueberall ist den Geschützen ein wirksamer Schuß auf etwa tausend Schritte vor sich sichergestellt, und wenn das Schiff heran ist und eine Lage geben kann, ist die bis dahin gefährliche Batterie durch die volle Brustwehr gedeckt, so daß die gewöhnliche Ueberlegenheit fast ganz aufhört. Die schwierigste Passage für das Schiff bleibt aber immer nur etwa sechshundert Schritte unterhalb des Nordforts, wo es von vorn das Feuer von 29 Kanonen erhält, denen es nur die zwei neben dem Bogspriet entgegenstellen kann. Bedenkt man aber, daß es dies Feuer nur etwa zwei Minuten, ist der Wind nur halbweg günstig, zu erleiden hat, so dürfte es doch wohl an dem Nordfort in dem Stande ankommen, eine volle Lage zu geben, welche, wenn sie richtig trifft, dieses desarmiren dürfte, sicher wenigstens die zwei und sechs Kanonen, welche die Fahrt in der Quer und von hinten beschießen. Dennoch bleiben die übrigen Batterieen gefährlich, weil sie auf wirksame Entfernung das Schiff gerade in die Krümmung treffen, wo Segelmanövres vorgenommen werden müssen, um herumzukommen, so daß wahrscheinlich das Fort St. Laurent vorzüglich auf Kartätschen, um nach der Takelage zu schießen, angewiesen sein wird. Hiernach haben allerdings die Holländer das Recht über ein unerlaubtes Verfahren zu klagen, da diese während des Waffenstillstandes angelegten Batterieen die sichere Kommunikation mit der Citadelle sehr erschweren. Doch sieht allerdings, so betrachtet, die Sache gefährlicher aus, als sie ist. In der Höhe der Citadelle nämlich hat Holland zwei Kriegsschiffe, Suriname und Zeeuw, stationirt, und überdies 12 Kanonierboote, die gar leicht den Landbatterieen so viel zu schaffen machen können, daß sie den aufsegelnden Schiffen nichts Wesentliches anhaben werden. Als Resultat stellt sich heraus, daß die Kommunikation mit der Citadelle im Falle eines Ausbruchs der Feindseligkeiten nicht als gesperrt anerkannt werden kann, und daß mithin dieser Punkt keinesweges als isolirt angesehen werden darf, sondern daß er für Holland immer noch in alle Kriegsoperationen thätig eingreife. Doch ist es Zeit, eine genauere Bekanntschaft mit dieser Citadelle zu machen, deren Besitz jetzt der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist, und derentwegen im Falle eines Krieges alle übrigen Anlagen allein noch einen Werth haben. Am südlichen Ende der Stadt, und den obern Anschluß ihrer Werke an die Schelde abgebend, gelegen, bildet sie ein regelmäßiges Fünfeck mit hohen, kleinern, an die gleich hohen Courtinen anschließenden Bastionen, vor denen später wieder geräumige Bastionen, unmittelbar anhängend, angelegt sind. Erstere sind noch das Werk von Paceco, die großen sind nach Vaubans Lehre im Jahre 1701 angelegt. Nach allen Seiten ist die Citadelle gleich stark; eine Fronte mit einem Ravelin ist der Stadt zugewendet, eine mit kleinem Ravelin nach der Lokalität, der Schelde zu, von der sie noch eine bebaute Straße trennt, die jetzt aber natürlich von der Stadt abgeschnitten ist. Zwei Fronten sind dem Lande zugekehrt und mit Ravelinen versehen, die mittlere Bastion führt den Namen des Erbauers, den die Franzosen in ihren Planen Paniotti getauft haben. In der Mitte der fünften Fronte schließt die Stadtbefestigung an und fehlt daher das Ravelin. Auf der Kapitale der beiden Bastionen der Feldseite sind zwei große Lünetten vorgeschoben, davon die an der Schelde, von der umgebenden Vorstadt, Fort Kiel heißt, und das weiter abgelegene Fort, St. Laurent genannt wird (welches nicht mit dem

vorigen zu verwechseln). Ob dies mit dem Fort Burcht einerlei ist, dessen die holländischen Berichte erwähnen, und wo die Belgier Batterieen oberhalb Antwerpen zur Sperrung der Schiffahrt dahin angelegt haben, hat Referent nicht ermitteln können, glaubt es aber nicht, sondern vermuthet, daß noch ein Werk oberhalb an der Schelde vorgeschoben ist. Die Citadelle bietet im Innern die erforderliche Menge sicherer Wohnräume, und bringt ihre bedeutenden Vorräthe überdies sicher unter. An Defensionskasematten ist nur das vorhanden, was zu einer niedern Bestreichung nöthig ist, ohne eine Zersplitterung der Besatzung herbeizuführen oder den Faden der Ariadne nöthig zu machen, um mit den in einem Fuchsbau zerstreuten Truppen in Verbindung zu bleiben. Die Vertheidigung ist einfach und übersichtlich, und an Material Ueberfluß vorhanden, wie denn auch kein Mangel an Lebensmitteln denkbar ist. Da eine erprobte Besatzung, von einem Kommandanten angeführt, zu dem sie mit Recht ein blindes Vertrauen hat, sich darin befindet, die Citadelle von einem achtzehn Fuß Wasser bietenden Graben in allen ihren Theilen umspült ist, und hohe und verhältnißmäßig feste Futtermauern hat, so ist nicht zu leugnen, daß sie alle Elemente darbietet, die einen Angriff dagegen zu dem blutigsten machen werden. Als die Franzosen sie im Jahre 1792 zuletzt wegnahmen, ging ihr Angriff längs des Stadtwalles vor, und umklammerte sie bis zu der Bastion, die sie Paniotto nannten; allerdings damals der beste Angriffspunkt. Jetzt aber haben sich in dieser Hinsicht die Umstände stark geändert, und wollen wir die Schwierigkeiten der gewaltsamen Wegnahme richtig erkennen, so müssen wir viele andere Umstände mit in die Wage legen. Schon oben deuteten wir an, daß die Citadelle, an sich betrachtet, keinen militairischen Werth hat, weil sie in die Feldoperationen nicht eingreifen kann. Desto größer ist aber ihr Werth, so wie wir sie in Verbindung mit der Stadt, mithin wirklich als Citadelle, betrachten. Früh schon erkannte man den Grundsatz, daß man nicht Völker an seidenen Fädchen leitet, sondern, wie Napoleon sich ausdrückte, daß man nur mit Stiefeln und Sporen regiere. Diese Ansicht führte zur Anlage der Zwinger oder Citadellen, nämlich Festen, dazu bestimmt, die Bevölkerung größerer Städte in der nöthigen Achtung vor dem Gesetze zu erhalten; so die Bastille in Paris, ohne deren vorläufig mit großer Klugheit eingeleiteten Fall es wohl nie zur Revolution gekommen wäre, wenn sie nur noch den Charakter einer Citadelle beibehalten hätte und nicht zum bloßen Staatsgefängnisse herabgewürdigt worden wäre. So die Engelsburg in Rom. Wäre in Brüssel eine Citadelle gewesen, und hätte sich in dieser nur Ein Mann befunden, der den Muth hatte, auf die, immer weit vom Schuß, und so lange die eigene Bude nicht bedroht ist, sehr energischen, so wie die mindeste Gefahr für das Eigenthum aber da ist, sehr kleinlauten, Großstädter nur hundert Bomben zu werfen, so hätten alle patriotischen Redensarten nichts geholfen, und die Thronumwälzung Belgiens wäre unterblieben. (Fortsetzung folgt.)

Verkäufe beweglicher Sachen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

rent nicht umhin, die hier angezeigten Erzählungen, unter dem Titel Alwina, als ein ganz vorzügliches Buch zu empfehlen, mit welchem Mütter ihren heranwachsenden Töchtern gewiß ein eben so erfreuliches als nützliches Geschenk machen werden, um so mehr, da es mit recht hübschen illuminirten, auf die Erzählung selbst Bezug habenden Kupfern ausgestattet ist und sich überhaupt durch ein geschmackvolles Aeußere auszeichnet.

P a l a m e d e s.

Oder erweckende, belehrende und warnende Erzählungen für Söhne und Töchter von 6 bis 12 Jahren. Von Dr. Felix Sternau. gr. 12. Engl. Velin-Druckpapier. Mit sauber illumin. Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gestochen vom Professor Buchhorn, von Hübner und Meno Haas. Sauber gebunden 1 Thlr. 10 sgr.

Der freundlichen Alwina hat der Herr Verfasser im Palamedes ein würdiges Seitenstück gegeben, und wie Erstere mehr für junge Mädchen, so diesen für die Jugend beiderlei Geschlechts bestimmt. In einer Reihe von Erzählungen, ernsten und heitern Inhalts, stellt er seinen jungen Lesern den Werth und den Lohn der Tugend, so wie die Schändlichkeit des Lasters mit allen seinen traurigen Folgen dar, und wird gewiß, eben so wie Alwina, seinen Zweck, das Herz der Kinder für alles Gute empfänglich zu machen, nicht verfehlen. Mögen recht viele gutgeartete Knaben und Mädchen dieß niedliche, ebenfalls mit sehr hübschen Kupfern gezierte Buch, als eine Belohnung ihres Fleißes und ihres guten Betragens, aus den Händen ihrer Aeltern empfangen!

Bei F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokale) ist zu haben:

Gustav's und Malvina's Bilderschule.

Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen.

Von F. P. Wilmsen.

Dritte, durchgesehene, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 13 sauber illum. Kupfertafeln. gr. 12mo, gedruckt auf engl. Velinpap. u. nett gebunden 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ sgr.

Berlin. Verlag von C. Fr. Amelang.

Die so bald nöthig gewordene dritte Auflage dieser Bilderschule giebt Zeugniß von ihrer Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit. Sie ist eine wirkliche Schule, in welcher die Bilder als freundliche Lehrer erscheinen. Die große Mannichfaltigkeit und Bedeutsamkeit dieser Bilder, die Richtigkeit der Zeichnung und das Gefällige der Anordnung, verbunden mit einem Text, der den Müttern reichen Stoff zum Erzählen und Beschreiben, und lesenden Kindern eine wahrhaft anziehende Unterhaltung gewährt, bei der sie beständig zur aufmerksamsten Anschauung der Bilder gereizt und genöthigt werden: diese Vorzüge sind es, durch welche die Bilderschule so viele begierige Schüler erhalten hat, und ein Lieblingsbuch der Kleinen geworden ist. Sind sie lange genug in dieser Schule gewesen, so läßt man sie zu den „Kleinen Geschichten für die Kinderstube" von demselben Verfasser, und endlich zu dessen Glücklichen Familien zu Friedheim, Euphrosyne und Miranda übergehen, und bietet ihnen in diesen fünf Schriften die zweckmäßigste kleine Bibliothek dar, welche lange vorhält, und der kindlichen Seele lauter kräftige Nahrung darbietet.

☞ Um mit mehreren Artikeln zu räumen, bin ich Willens, dieselben zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, und empfehle einem geehrten Publico hiermit besonders:

Kupferstiche, Stein-Abdrücke u. Landkarten.

Außerdem offerire ich hiermit zu möglich billigen Preisen, Schul-Atlasse von Blum, Wieland und Andern, die Karte der Niederlande mit der Umgegend von Antwerpen, Vorlegeblätter zum Zeichnen, Zeichenmaterialien, Galanterie- und Parfümerie-Waaren, ganz feine Brieftaschen und ächtes Eau de Cologne.

Joseph Isabella, Reifschlägerstraße.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 10. Dezember.
J. Foht, Oberon, v. Riga m. Ballast.
Am 11. Dezember:
Ad. Nielsen, Hercules, v. Stockholm m. Eisen.
D. Kulander, Aurora, v. Norköping m. Eisen, Kanonen rc.
Am 12. Dezember:
G. Dentzin, Ottilie, v. Copenhagen m. Ballast.
G. F. Hoge, Albertine Emilie, v. Newcastle m. Kohlen.
Eric Böhngrun, Swalan, v. Cette m. Wein rc.

G e t r e i d e - M a r k t - P r e i s e.

Stettin, den 12. Dezember 1832.

Weitzen,	1 Thlr.	6 gGr.	bis	1 Thlr.	12 gGr.
Roggen,	1 „	2 „	—	1 „	5 „
Gerste,	— „	18 „	—	— „	20 „
Hafer,	— „	13 „	—	— „	16 „
Erbsen,	1 „	4 „	—	1 „	6 „

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 11. Dezember 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$91\frac{1}{8}$	$90\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	$102\frac{3}{4}$
- - - v. 1822	5	—	$102\frac{3}{4}$
- - - v. 1830	4	$83\frac{7}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	$49\frac{5}{8}$	$49\frac{1}{8}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$89\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$89\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	$90\frac{1}{2}$
Königsberger do.	4	$90\frac{1}{2}$	—
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Danziger do. in Th.	—	$33\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$94\frac{3}{4}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	$97\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische do.	4	$98\frac{1}{4}$	—
Pommersche do.	4	104	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	104	—
Schlesische do.	4	104	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	55	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	56	55
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$

Hierbei zwei Beilagen.

Beilage zu No. 146. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 14. Dezember 1832.

Dienstag, am 18ten Dezember,
zweites Abonnement-Concert im Saale des Schützenhauses.
1) Ouverture von Spontini. (Nurmahal.) 2) Concert für Pianoforte in C dur, von Löwe. 3) Die erste Walpurgisnacht, Ballade für Solo- und Chorgesang und großes Orchester, componirt von Löwe. 4) C-Dur-Symphonie, von Beethoven. Billets sind an der Kasse à 1 Thlr. Cour. zu haben. Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.
Löwe. Liebert.

Die Zinsen für 1832 von dem baaren Einschusse auf die Aktien der unterzeichneten Compagnie werden
in Hamburg bei Hrn. J. N. Balcke,
in Berlin bei Herren Ebart & Strehmann,
und in Stettin in unserem Büreau,
gegen Vollziehung der vorzulegenden Quittungen vom 28sten bis 31sten d. M. ausgezahlt.
Stettin, den 13ten Dezember 1832.
Die Direktion der Preuß. See-Assekuranz-Compagnie.

Sicherheits - Polizei.

Aus dem hiesigen Schloßgefängnisse ist der nachstehend bezeichnete Gärtner Karl Gottlieb Teschendorff, welcher wegen Diebstahls in Verhaft gewesen, in der letzten Nacht entsprungen. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften, und an uns hieher abliefern zu lassen. Ueckermünde, den 10ten Dezember 1832.
Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Bekleidung. Ein grün tuchener Ueberrock, schwarz tuchene Weste, schwarz tuchene Hosen, ein paar weiß leinene Unterhosen, kurze Stiefeln, alter seidener Hut, ein leinenes Hemde, ein gelb und rothbuntes Halstuch, ein paar wollene Strümpfe. Signalement: Geburtsort, Stargard; Vaterland, Pommern; gewöhnlicher Aufenthalt, Stargard und Stettin; Religion, Evangelisch; Alter, 40 Jahr; Gewerbe, Gärtner; Größe 5 Fuß 4 Zoll; Stirn, bedeckt; Haare, dunkelbraun; Augenbraunen, braun; Augen, hellblau; Nase, gebogen; Mund gewöhnlich; Zähne, schadhaft; Bart, braun; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, oval; Statur, schlank. Besondere Kennzeichen: der ꝛc. Teschendorff ist pockennarbig.

Bekanntmachung.

Die unverehelichte Born, welche wir durch die Aufforderung vom 20sten v. M. verfolgt haben, ist hier zur Haft gebracht und dadurch der Steckbrief erledigt.
Schievelbein, den 11ten Dezember 1832.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Verbindung.

Unsere am gestrigen Tage hieselbst vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Theodore Roth, geb. Brötzmann. C. H. Roth.
Penzlin, den 5. Dezember 1832.

Entbindung.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich ergebenst an. B. Michaelis.
Rochow, den 13ten Dezember 1832.

Todesfall.

Indem wir hierdurch die traurige Pflicht erfüllen, den am 9ten d. M., Abends 11 Uhr, am Nervenfieber erfolgten Tod unserer innigst geliebten ältesten Tochter Franciska, allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zu melden, verbitten wir zugleich alle Beileidsbezeugungen, die unsern Schmerz über den großen Verlust derselben nur vermehren würden.
Der Regierungs-Kanzlist Stadion nebst Frau.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Auf Antrag der Beneficial-Erben haben wir über den Nachlaß der hier verstorbenen Kaufmanns-Wittwe Viehlbaum den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet und den Termin zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche gegen die Masse auf
den 18ten Februar 1833, Vormittags 10 Uhr,
hier auf der Gerichtsstube angesetzt. Indem wir dazu die Gläubiger mit der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen, schlagen wir den entfernt wohnenden Interessenten bei ihrer etwanigen Unbekanntschaft den Justiz-Aktuarius Marpert zum Bevollmächtigten vor.
Schievelbein, den 4ten Dezember 1832.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Büdners Heinrich Wilhelm Zimmer und seiner Ehefrau, Marie Albertine geb. Weidemann, zu Nadrensee, werden alle diejenigen, welche an das ihnen angeblich verloren gegangene und auf der Ackerbesitzung No. 1 zu Nadrensee sub Rub. III. No. 11 eingetragene Hypotheken-Instrument, bestehend in dem Duplicate des, zwischen den Zimmerschen Eheleuten und dem Aloisius Lahoff über jene Ackerbesitzung am 29sten Juni 1819 gerichtlich geschlossenen und am 30sten Juny 1819 gerichtlich bestätigten Kauf-Contrakts, nebst Hypotheken-Schein vom 1sten Juli 1819 über einen Kaufgelder-Rest von 1500 Thlr., als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Anspruch zu machen haben, hierdurch vorgeladen, im Termine den 2ten März 1833, Vormittags um 9 Uhr, in Nadrensee zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt, das Instrument für amortisirt geachtet, daraus 1000 Thlr. gelöscht und über den Rest von 500 Thlr. den Zimmerschen Eheleuten ein neues Hypotheken-Instrument ertheilt werden sollen.
Garz, den 6ten November 1832.
Das Patrimonial-Gericht von Nadrensee.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Schmiede-Meisters Carl Ludewig Walter zu Schönow werden alle diejenigen, welche an die ihm angeblich verbrannte, auf dem Bauernhofe der Bauer Christian Friedrich Sanftschen Eheleute zu Pinnow, No. 4 des Hypotheken-Buches sub rubrica III. No. 2 und 3 eingetragenen Hypotheken-Instrumente:

1) eine Obligation der Bauer Christian Friedrich Sanftschen Eheleute zu Pinnow, vom 18. März 1818 für den Arbeitsmann Friedrich Braun zu Pinnow ausgestellt und von demselben, dem Schmiedemeister Carl Ludewig Walter, am 21sten Juni 1823 gerichtlich cedirt, nebst Hypotheken-Scheinen vom 9ten April 1818 und 21sten Juni 1823 über 150 Thlr.
2) eine Obligation der Bauer Christian Friedr. Sanftschen Eheleute zu Pinnow für den Schmiedt Carl Ludewig Walter zu Schönow, ausgestellt am 21sten Juni 1823 nebst Hypotheken-Schein vom 21sten Juni 1823 über 200 Thlr.

als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch vorgeladen, im Termine den 26sten Februar 1833, Vormittags um 9 Uhr, in Pinnow zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt die Instrumente für amortisirt geachtet und dem Walter neue Hypotheken-Instrumente ertheilt werden sollen. Gartz, den 5ten November 1832.

Das Patrimonial-Gericht von Pinnow.

Sämmtliche Gläubiger des Kaufmann Ferdinand Feige, über dessen Vermögen der Concurs eröffnet ist, werden hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen und Ansprüche an die Concursmasse innerhalb drei Monaten und spätestens am 26sten Februar k. J., Vormittags um 9 Uhr, auf dem Land- und Stadtgerichte vor dem Herrn Assessor Bandow entweder in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius Schulte in Vorschlag gebracht wird, an- und auszuführen, widrigenfalls sie mit selbigen von der Masse ausgeschlossen und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stolp, den 1sten November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation.

Die beiden im Greiffenbergschen Kreise belegenen Allodial-Rittergüter Schwessow a und b, nebst Zubehör, von welchen ersteres auf 25,294 Thlr. 14 sgr. 1 pf., letzteres auf 20,920 Thlr. 18 sgr. 11 pf. landschaftlich abgeschätzt worden ist, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation zusammen als ein Ganzes verkauft werden, und sind dazu die Bietungstermine in unserm Geschäftslokale auf

den 14ten Dezember d. J.
= 15ten März k. J.
= 17ten Juni k. J.
} Vormittags 10 Uhr,

vor dem Deputirten, Oberlandesgerichtsrath Lobedan, anberaumt worden.

Kauflustige werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf des letzten Termins neue Gebote jetzt nur mit Einwilligung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietenden mit eingeschlossen, zulässig sind, und wird demnach, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, im letzten Termine, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 9ten August 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Auktionen.

Im Auftrage des Rheders werde ich 1/16 Part in dem Schiffe Wilhelmine Marie, geführt von Capit. Caspar Gutzmann aus Cammin, am 15ten Dezember c., Nachmittags 2½ Uhr, in meinem Comptoir meistbietend verkaufen. Dasselbe ist eine Galeas, 6 Jahre alt, 109 Normal-Lasten groß, mit vollständigem Inventarium versehen, liegt jetzt im Dunsch, und ersuche ich diejenigen, die das Schiff besehen wollen, sich bei mir zu melden.

Stettin, den 29sten November 1832.

Leopold Hain, Mackler.

Bekanntmachung.

Das in der Freistraße hieselbst sub No. 168 belegene, dem Sattler Neumann gehörige Wohnhaus nebst Wiesen, welches auf 230 Thlr. 12 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll in termino

den 18ten Januar k. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtszimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Pölitz, den 2ten Oktober 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Kahn-Auktion.

Auf Verfügung der Vormundschafts-Deputation des Königl. Wohllöblichen Stadtgerichts, soll Sonnabend den 22sten Dezember c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Kahnbauer Maschheschen Holzhofe der an dortiger Baustelle liegende, zum Nachlasse des Schiffers Thurow gehörige Oderkahn No. 126, nebst vollständigem Inventario, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Gedachtes Fahrzeug hat eine Tragbarkeit von 17 Lasten bei mittlerem Wasserstande und 24½ Lasten bei hohem Wasserstande, und ist nebst Zubehör gerichtlich auf 438 Thlr. 6 sgr. abgeschätzt worden.

Stettin, den 3ten Dezember 1832. Reisler.

Sonnabend den 15ten Dezbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen in der großen Oderstraße No. 71:

1 Kutschwagen,
1 sehr guter halber Kutschwagen und
1 Holsteiner Wagen mit Verdeck

gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 9ten Dezember 1832. Reisler.

Bekanntmachung.

Es sollen 44 Scheffel 7¾ Metzen Roggen,
29 = 3¼ = Gerste,
134 = 14½ = Hafer,

in kahl gestrichenem Maaß, am 31sten Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in hiesiger Amtsstube meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Ferdinandshoff, den 9ten Dezember 1832.

Königl. Domainen-Amt.

Auktion über Federn.

Dienstag den 18. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Louisenstraße No. 752:

4½ Ctr. neue Bettfedern und Daunen, einige Stücke gebrauchte Betten, 1 Wanduhr, 1 Waage mit Gewichten, imgleichen einiges Küchengeräth

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 5. Dezember 1832.

Reisler.

Bekannmachung von Holzverkäufen.

Für die Königl. Forstreviere Neuhaus und Warnow auf der Insel Wollin steht

am 10. Januar künftigen Jahres, Vormittags 9 Uhr,

in dem Lokale der Forstkasse zu Codram ein Holzverkaufs-

Termin an, worin die bedeutenden Quantitäten von Eichen, Buchen- und Kiefern-Brennholz des disponiblen Einschlags für das Jahr 1833 sowohl, als die vorräthig verbleibenden Bestände dergleichen Brennholz vom Jahr 1832 aus den beiden Revieren und deren Ablagen in größern und kleinen Beträgen öffentlich unter annehmbaren Bedingungen, zur Versteigerung gestellt werden sollen, welches Kaufliebhabern benachrichtigt wird.

Warnow, den 10. Dezember 1832.

Die Königl. Forstverwaltung der Reviere Neuhaus und Warnow.

Bekanntmachung.

In der Königl. Friedrichswalder Forst, Belauf Bahrenbruch, sollen 336 Stück Nutzholz-Eichen zu Stäben und Speichen rc. brauchbar, 955 Stück Brennholz-Eichen im Jagen 15 in termino Dienstag den 8. Januar 1833, Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr; ferner: 122 Stück Eichen, theils zu Schiffsbau- theils zu Brennholz, imgleichen 140 Stück Brennholz-Eichen in den Jagen 32, 42 und 43 in termino den 9. Januar 1833, von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, im Walde selbst an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber werden daher hiermit eingeladen, sich in obigen Terminen in der Wohnung des Försters Milbrandt bei Bahrenbruch zahlreich einzufinden.

Friedrichswalde, den 8. Dezember 1832.

Der Königl. Oberförster Blumann.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Hausverkauf.

Das Haus große Domstraße No. 678 ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, auch ist daselbst die zweite Etage zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in No. 677.

Färberei-Verkauf.

Meine hierselbst an der Ihna belegene, vollständig eingerichtete, seit 36 Jahren nahrungsreich betriebene Färberei nebst completter Druckerei, Haus und Hoflage, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können die Kaufsbedingungen in mündlicher Rücksprache oder auf portofreie Briefe von mir erfahren.

Stargard in Pommern, den 10. Dezember 1832.

Der Färbermeister Kleidke.

Das hierselbst in der Reifschlägerstraße No. 99 belegene, massive Haus — in welchem seit mehr als 30 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben worden — soll aus freier Hand verkauft, eventualiter zum 1sten April 1833, vermiethet werden. — Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Stettin, den 11ten Dezember 1832.

Der Justiz-Kommissarius Krause.

Verkäufe beweglicher Sachen.

WEIHNACHTS-ANZEIGE.

Bonbons, gebrannte Mandeln, Chocoladen-Pulver à Pfd. 6 sgr. u. sämmtliche Cacao- und Chocoladen-Fabricate in bekannter Güte, empfehle ich zu den billigsten Fabrikpreisen und üblichen Rabatt.

G. F. Hammermeister.

Weihnachts-Ausstellung.

Durch die rege Theilnahme eines sehr geehrten Publikums ermuthigt, haben wir zu diesem Feste eine Auswahl Manufaktur-Waaren zum Verkaufe gestellt, wie solche wohl weder hier noch selbst in Berlin in größerer Ausdehnung angetroffen werden dürfte.

In der Ueberzeugung, daß selbst der Anblick so vieler schöner Waaren vielen Damen schon einen Genuß gewährt, haben wir unser großes Lokal zu einer möglichst freundlichen Aufstellung eingerichtet und ist dadurch in einigen Minuten eine Uebersicht alles nur Wünschenswerthen zur Damen- und Herren-Garderobe möglich.

Ganz besonders zeichnen sich aus, unsere

Seiden-Waaren und darunter eine Auswahl von 12 verschiedenen Sorten der schönsten Atlasse, als das modernste zu Mänteln, Kleidern und Ueberröcken, nebst allen Seidenstoffen, für deren Aechtheit wir einstehen.

Ostindische Baste 7/4 br. à 1 Thlr. 7½ sgr. pr. Ell.

Ball- und Gesellschafts-Kleider von den einfachsten bis den brillantesten Stoffen.

Thibet-Merino's, Englische Merino's, Bedruckte wollene Kleiderstoffe, als: Französ. Thibet, Engl. Thibet, Cassinet, Merino's, Bombassin.

Shawls und Tücher in allen existirenden Stoffen und in 1000 verschiedenen Arten.

Gingham zu 5 sgr. pr. Elle.

Cattune zu 3¾ sgr. pr. Elle.

Zittauer Damast, Tisch-Gedecke und Caffé-Servietten zum Fabrikpreis.

Bielefelder und Schlesische Leinen.

FÜR HERREN.

Aecht Engl. Filzhüte à 4½ Thlr.

Hamburger Filzhüte à 4 Thlr.

Sammt-Velpel-Hüte auf Filz 2 Thlr. 20 sgr.

Seiden-Hüte à 25 sgr.

Westenstoffe, Halstücher u. Taschentücher in Hunderten der verschiedensten Arten.

Chemisets, Halskragen, Cravatten und Shleeps in so großer Auswahl und Eleganz, wie solche wohl nicht anderweitig angetroffen werden dürften.

Strümpfe in Seide und Baumwolle.

Wird sind mit der größten Bereitwilligkeit erbötig, auch bei Nichtbedarf unsere Waaren zur gefälligen Ansicht vorzuzeigen, und glauben im Stande zu sein, die Anforderungen eines sehr geehrten Publikums in jeder Hinsicht befriedigen zu können.

Gust. Ad. Toepffer & Comp.,
Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine bedeutende Auswahl elektrischer Feuermaschinen von vorzüglicher Güte und eleganten Formen, die besten Platina-Feuermaschinen, sauber gearbeitet, von 2 Thlr. an.

Galanterie-Arbeiten,

eine große Auswahl schöner Garnwinden, Nähschrauben, Stickrahmen, Federhalter, Schachspiele von 6 ggr. bis 6 Thlr., Kaffeemühlen, Zuckerdosen und Hämmer, Karten-Pressen, Kinderschaukeln, Fidibus-Becher, Zwirn-Wickeln und mehrere dergleichen Artikel. Sämmtliche Gegenstände sind von mir geschmackvoll und gut angefertigt, und indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich die möglichst billigen Preise stellen.

Friedr. Weybrecht, Kunst-Drechsler,
Pelzerstraße No. 803.

Wir ließen es uns angelegen sein, unser Galanterie- und Mode-Waaren-Lager in den neuesten Erzeugnissen, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, auf das brillanteste auszustatten und haben dieselben zur bequemen Ansicht in unserm dazu besonders eingerichteten Gewölbe aufgestellt.

G. C. Schubert & Comp.,
Heumarkt No. 48.

Unser Lager von vergoldetem und bemalten Porzellan ist durch neue Sendungen sehr geschmackvoller Tassen, Vasen, Theebüchsen, Flacons, Schmuckschaalen rc. ansehnlich vergrößert und empfehlen dasselbe zu den billigsten Preisen.

G. C. Schubert & Comp.,
Heumarkt No. 48.

Alabaster-Vasen

empfingen eine reiche Auswahl in den neuesten Desseins G. C. Schubert & Comp.,
Heumarkt No. 48.

Weihnachts-Ausstellung.

Auch zu diesem Weihnachtsfeste empfehle ich einem hohen Adel und geehrten Publiko hier und außerhalb in einer Weihnachts-Ausstellung die reichhaltigste Auswahl von Spielwaaren, unter denen sich namentlich die schönsten und modernsten Puppenköpfe, lederne Puppengestelle, angezogene Puppen, lederne Pferde, Schulmappen, ganz elegante und geschmackvolle Papparbeiten, lackirte Blechwaaren und andere nützliche Gegenstände für Kinder auszeichnen, zu den auffallend billigsten Preisen. Zugleich mache ich ein geehrtes Publikum auf die Verlegung meiner Wohnung von der breiten Straße nach meinem Hause in der kleinen Domstraße No. 692 nochmals aufmerksam.

J. G. Müller.

Weihnachts-Ausstellung

vom Konditor F. W. Kaiser, kl. Domstraße No. 784, welche Sonntag den 16ten Dezember eröffnet wird. Zum Gegenstande meiner diesjährigen Ausstellung habe ich gewählt:

Das Dörfchen in der Schweiz,

eine freundliche Ansicht mit beweglichen Figuren; wohin man sieht herrscht rege Thätigkeit der fleißigen Dorfbewohner.

Da ich schon im vorigen Jahre das Glück hatte, mich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, so hoffe ich auch in diesem Jahre den Beifall eines geehrten Publikums zu erhalten.

Zugleich habe ich meine Conditorei-Waaren auf das sorgfältigste gearbeitet, und empfehle ganz besonders eine Auswahl Figuren und Königsberger Marzipan, gefüllten und ungefüllten Konfekt, feine, gefüllte Devisen- und gewöhnliche Bonbons, vorzüglich schöne Ananas-Bonbons, feine Französ. Pfefferkuchen, gebr. Mandeln und alle in mein Fach gehörende Artikel.

Weihnachts-Ausstellung
bei
D. F. C. Schmidt.

Zu bevorstehendem Weihnachten ist mein Waarenlager aufs neueste, schönste und reichhaltigste assortirt, und empfehle ich hauptsächlich:

An Porzellan-Waaren:
Fein bemalte und vergoldete Tassen in sehr großer Auswahl, Blumenvasen, Kaffee- und Thee-Service, Déjeunées u. s. m.

An Krystall-Glas-Waaren,
Punschbowlen, Frucht- und Zucker-Schalen, Blumenbecher, Salatièren, Kuchen- und Desert-Teller, Pokale, Mundbecher, Krüge, Theebüchsen, Butterstürzen u. dgl. m.

Diese, so wie andere sich zu Geschenken eignende Gegenstände sind zur bessern Uebersicht besonders ausgestellt.

Zugleich erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager in andern Waaren, als:
Porzellan-, Sanitäts-Geschirr und Steingut-, Tafel-, Kaffee- und Thee-Services, Englischen Wein- und Wasser-Gläsern, Spiegeln in modernen Rahmen, gußeisernen emaillirten Kochgeschirren u. s. m.
vollständig assortirt ist, und empfehle ich solches zu möglichst niedrigen und festen Preisen.

D. F. C. Schmidt.

Porzellan-, Sanitäts-Geschirr-, Steingut- und Glas-Kinderspielzeug bei D. F. C. Schmidt.

Bekanntmachung.

Vor einigen Tagen empfing ich für diese Jahreszeit die letzten Sendungen aus den Niederlanden, bestehend in feinen und mittlern Tuchen, Cuir de laines, doppelte Casimirs und Kaisertuchen. Gleichzeitig assortirte ich mein Lager durch ächte Engl. Calmucks und Coitings in den beliebtesten Farben; einer großen Auswahl Velour- und anderer Teppiche, vor Sopha's, Schränke und Betten zu legen, und Tisch- u. Komodendecken; imgleichen Fußdecken in Wolle, halb Wolle, geflochten, Lein- und Wachstuch in den neuesten Dessins; ebenfalls Wagenborten und Nathschnüren, welches alles zu den billigsten Preisen ergebenst empfehle. A. F. Weiglin.

Vermiethungen.

Frauenstraße No. 919 zwei Treppen hoch, ist eine gut meublirte Stube und Kammer billig zu vermiethen.

In der Frauenstraße No. 917, ist eine meublirte Stube mit 2 Kammern parterre, sogleich oder zum 1sten Januar zu vermiethen.

Extra-Beilage.

Extra-Beilage zu No. 146 der Königl. Preuß. Stettiner Zeitung.

Vom 14. Dezember 1832.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, empfehle ich folgende Gegenstände in schöner Auswahl, als: feine Stammbücher, Damen-Notiz-Bücher, Taschenbücher, Schreib-, Zeichen- und Bilderbücher, Schulmappen und Papparbeiten, welche letztere auch auf Bestellungen sauber und elegant von mir angefertigt werden.

Stettin, den 6ten Dezember 1832.

H. W. Carow, Kohlmarkt No. 432.

Preise
der Frauendorffer Mehl-Fabrikate,
als:

extra f. Kuchen-Mehl der Schffl. 3 Thlr., die Mtz. 6 sgr.
feines Weizen-Mehl = = $2\frac{3}{4}$ = = = $5\frac{1}{2}$ =
mittel Weizen-Mehl = = $2\frac{1}{2}$ = = = 5 =
feines Roggen-Mehl = = 2 = = = 4 =
feines Graupen-Mehl = = 2 = = = 4 =
feines Kartoffel-Mehl der Ctnr. 8 = das Pfd. $2\frac{1}{2}$ =
f. Kartoffel-Graupen = = 10 = = = 3 =
Wiener u. Weizen-Gries = 10 = = = 3 =
weiß u. braun Perl-Sago = 12 = = = 4 =

Desgleichen Oele:

Feinstes Astral-Lampen-Oel, der Ctnr. 12 Thlr., neun Pfund für 1 Thlr. und ein Pfund $3\frac{1}{2}$ sgr.
Gewöhnliches Rüb-Oel, der Ctnr. $10\frac{3}{4}$ Thlr., zehn Pfd. für 1 Thlr. und ein Pfd. 3 sgr.
Lein-Oel . . der Ctnr. 14 Thlr. und ein Pfd. 4 sgr.
Lein-Oel-Firniß = = 16 = = = = $4\frac{1}{2}$ =
Speise-Oel = = 20 = = = = 6 =

Diese Preise meiner Fabrikate werden bei bekannter guter Waare recht billig gestellt, und richten sich stets nach dem Einkauf der rohen Produkte.

Stettin, im Dezember 1832.

J. J. Gadewoltz, Mittwochstraße No. 1075.

☞ **Frischer Astrachan. Caviar von besonderer Güte wird verkauft im Gasthofe zum goldenen Löwen.**

Harlemmer Blumenzwiebeln,
sowohl Hyacinthen als alle andere Sorten, sind zu herabgesetzten Preisen zu haben große Domstraße No. 671.

Große Domstraße No. 677 ist eine Ziehrolle billig zu verkaufen.

Malaga-Baumöl in ganzen, halben und viertel Piepen, bei Joachim Stavenhagen.

Große Rügenwalder Gänsebrüste und Gänseschmalz bei F. W. Pfarr.

Neue Berger Fettheringe in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln verkauft

C. A. Schwarze am Kohlmarkt.

Gute Kochbutter, a Pfund 5 sgr., bei

C. A. Schwarze.

Gute fette Elbinger Butter das Pfd. 5 und 6 sgr., imgleichen Holstein. Tischbutter das Pfd. 7 und $7\frac{1}{2}$ sgr., nebst Elbinger Süßmilchskäse erhielt

Lorenz Schmidt,
kl. Oderstr.-Ecke am Bollen-Thor.

Barcelloner, Medoc und Franwein die Fl. a $12\frac{1}{2}$ sgr.,
Rum die Flasche 9 und $12\frac{1}{2}$ sgr.,
Feinen Jam. Rum die Flasche 16 sgr.,
Kochwein die Flasche 5 sgr., bei

Aug. Gotthilf Glantz.

Stärksyrup in Gebinden und abgestochen bei

Aug. Gotthilf Glantz.

Geschnittener Portorico das Pfd. 9 sgr. bei

Aug. Gotthilf Glantz.

Schönen Pecco-, Kugel- und Haysan-Thee, weiße Tafel-, Wachs- und Stearin-Lichte, Holländischen Süßmilchs-Käse, so wie sämmtliche Material-Waaren empfiehlt Carl Goldhagen.

Dampf-Chocolade
aus der ersten Fabrik des Herrn J. F. Miethe in Potsdam, in bekannter Güter und in richtigem Gewicht, das Pfund zu 32 Loth, mit dem üblichen Rabatt, ist stets vorräthig in der Haupt-Niederlage bei

Carl Goldhagen.

Preis-Courante und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis ausgegeben.

Rügenwalder Gänsebrüste zu 15, 20 und $22\frac{1}{2}$ sgr. pro Stück, Schlesische Weine, dergl. vorzüglichen Champagner, Rügensche Butter in Gebinden v. $2\frac{1}{2}$ bis 3 Ctnr., bestes Strals. Malz, sehr billig bei Carl Piper.

Gemästete Puthähne, auch Puten zur Zucht, sind zu haben Neu-Tornai No. 2.

Holländischer Hering in $\frac{1}{16}$ Tonnen Original-Packung ist zu billigen Preisen zu haben bei

Gebrüder Schickler, gr. Oderstraße No. 4.

Neuer Schottischer Hering bei Lasten und einzelnen Tonnen ist billigst zu haben bei

Dreher & Scalla.

Berliner und Französische Zucker, f. Raffinade à $7\frac{1}{4}$ sgr., mittel 7 sgr., ordin. $6\frac{3}{4}$ sgr., f. Melis ohne Papier $6\frac{1}{2}$ sgr., ord. Melis in Broden $6\frac{1}{4}$ sgr., gestoss. Lumpen $6\frac{1}{4}$ sgr. empfiehlt, so wie Caffee's in schöner Auswahl, billigst

Aug. Landt, Hünerbeinerstr. No. 1088.

Rügenwalder Gänsebrüste schönster Qualité, graue $\frac{4}{4}$ u. $\frac{5}{4}$ breite Leinewand empfingen in Commission und offeriren zu äusserst billigen Preisen

**Koberstein & Täuber,
breite Strasse No. 356.**

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich, mit allen Sorten hiesiger und Französischer Pfefferkuchen, Zuckernüssen, gebrannten Mandeln und Bonbons

Jean C. Malbranc, Rosengarten No. 267.

Alle Sorten weißer und gelber Wachsstöcke, Wachstafellichte, Kronen- und Altarkerzen, fein Citronat und Braunroth in kleinen Tonnen, bei

C. F. Busse, am Krautmarkt No. 1080, 2te Etage.

Feines Astral-Lampen-Oel 9 Pfd. für 1 Thlr., das Pfd. 3½ sgr., so wie alle andere Material-Waaren erläßt billigst L. H. Schröder, in der Fischerstraße.

Malaga Citronen billigst bei August Otto.

*** **Gebrannte Mandeln, Citron- und Chocolade-Bonbons billigst bei**

August Schmidt, breite Strasse No. 385.

Mocca- so wie alle Sorten Kaffees billigst, Berliner Zuckern von vorzüglicher Güte, f. Raffinade a 7½ sgr., mittel 7¼ sgr., Melis 7 sgr. in Broden, gest. Melis a 6½ sgr., Lumpen 6½ sgr., w. Farin 6¼ sgr. bei 10 Pfd., im Centner billiger; n. Holländ. Süßmilchs-Käse, schöne Holländ. Pflaumen 15 Pfd. 1 Thlr., Cassia, Pfeffer, Lorbeerblätter ꝛc., eine gute Auswahl Cigarren bei

C. W. Bourwieg & Comp.

Unverfälschten, sowohl hiesigen Siederei-Zucker-Syrup als auch Hamburger, nach Wahl des Käufers, erlasse ich bei 5 à 10 Pfund.

W. Schönn, kl. Wollweberstraße No. 727.

Commissions-Lager
von
chemisch-elastischen Streichriemen.

Einem geehrten Publiko beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß meine Streichriemen, deren Güte hinlänglich bekannt ist, ächt und unverfälscht in der Handlung des Herrn W. H. Rauche jr. fortwährend zu haben sind. J. P. Goldschmidt,
aus Meseritz im Großherzogthume Posen.

Mich auf obige Anzeige beziehend, empfehle ich folgende Sorten von Streichriemen zu festen Preisen:

große Streichriemen mit Schrauben	à 1⅙ Thlr. pr. Stück,		
dergleichen mit Kasten	 1	=	=
mittlere mit Schrauben	. . . . 20 sgr.	=	=
kleine ohne Schrauben	 10	=	=

W. H. Rauche, jr.

Vermiethungen.

Schuhstraße No. 145 ist eine Stube und Alkoven, Parterre, mit guten Meubles sogleich oder künftigen Monat zu vermiethen.

Eine freundliche Stube und Kammer, meublirt, nöthigenfalls auch mit Betten versehen, so wie auch eine Remise unmittelbar am Wasser belegen, ist zu vermiethen bei Carl Mylen.

Oben der Schuhstraße No. 625 ist zu Ostern ein Laden nebst Stube, sowie die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, Kammern, Küche, Bodenraum und Holzgelaß, zu vermiethen; das Nähere darüber bei J. D. Engel, Grapengießerstraße No. 427.

Im Speicher, zum Hause große Oderstr. No. 70 gehörig, sind 2 Böden und 1 Remise sofort zu vermiethen.

In meinem Hause sind zwei meublirte grosse Zimmer zu vermiethen.

Schiedlausky, Louisenstr. No. 745.

Wohnungs-Veränderungen.

Ich mache einem hochgeehrten Publiko bekannt, daß ich meine Wohnung von der Hünerbeinerstraße nach der Mönchenstraße No. 458 bei Hrn. Pagel verlegt habe, und bitte um einen geneigten Zuspruch.

Frobös, Sattler und Tapezier.

Meinen geehrten Kunden und einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich jetzt auf dem Schweizerhofe in dem Sattlermeister Faustschen Hinterhause 2 Treppen hoch wohne, und nach wie vor Gardinen aller Arten das Stück zu 2½ sgr. aufstecke; um recht zahlreiche Aufträge bittet

verehelichte Ehrke, geborne Marquardt.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Auf einem Gute unweit Stettin, wird für zwei Töchter von 8 und 10 Jahren, eine Erzieherinn gesucht. Adressen werden sub A. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben gebeten, um demnächst die näheren Bedingungen zu erfahren.

Es wird auf dem Lande eine Wirthschäfterin entweder sogleich oder zu Neujahr verlangt, die treu gegen ihre Herrschaft und in Erfüllung ihrer übernommenen Geschäfte ist. Wer sich der Forderung zu genügen fühlt, melde sich in der breiten Straße No. 386, in der 2ten Etage.

Auf einem Gute in der Nähe von Königsberg in der Neumark, findet ein anständiges junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft, bei einer gebildeten Familie, sogleich oder zu Neujahr ein Unterkommen. Es wird kein Kostgeld verlangt, wohl aber ein sittliches Betragen, Fleiß und Liebe zur Ordnung und Thätigkeit und dagegen eine freundliche Behandlung zugesichert. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein militairfreier anständiger Mann, mit guten Attesten versehen, wünscht zum 1sten Januar 1833, ein Unterkommen als Bedienter. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei einem Privat-Lehrer, den mehrere Familien angenommen haben, können einige Knaben noch Aufnahme finden. Nähere Nachweisung giebt Hr. August Otto, Königs- u. Beutlerstr.-Ecke No. 90.

In der Mönchenstraße No. 608, im Hause des Drechsler Hrn. Radcke, werden von heute an alle Aufträge, Buchbinder-, feine Papp- und Futteral-Arbeit betreffend, angenommen und auf's sauberste und eleganteste schnell und punktlich ausgeführt.

Da die Preise möglichst billig gestellt sind, so wird ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch ergebenst gebeten. J. Ebenau, aus St. Petersburg.
i. A.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich meine Restauration, benannt „Café royal", den 1sten Januar 1833 aufgeben, den Abonnements-Mittags-Tisch aber, so wie das Liefern von Speisen aus dem Hause, nach wie vor, fortsetzen werde.

Indem mein Local zur Aufnahme von Gesellschaften in jeder Beziehung alle Bequemlichkeit darbietet, bitte ich, sich desselben bei feierlichen und ausserordentlichen Gelegenheiten zu bedienen. Ich werde Ausrichtungen aller Art, für eine beliebige Personen-Anzahl, zu jeder Tageszeit übernehmen, und mich bemühen, deren Bewirthung nach Verlangen, der Billigkeit angemessen, zufriedenstellend zu besorgen.

Schiedlausky, Louisenstr. No. 745.